

Ausgezeichnet 2004/2005:  
„DAS BESTE KONZERTPROGRAMM“  
(Deutscher Musikverleger-Verband)

Frankfurter  
Museums-Gesellschaft e.V.

Spielzeit 2004/2005

Alte Oper    Großer Saal

**8. Sonntags-Konzert**

17. April 2005, 11 Uhr

**8. Montags-Konzert**

18. April 2005, 20 Uhr

Frankfurter  
Museums-  
orchester

**Paul Meyer**  
Klarinette

**Yutaka Sado**  
Dirigent



### Yutaka Sado

Der japanische Dirigent wirkte nach dem Studium in seiner Heimatstadt Kioto zunächst als Assistent von Seiji Ozawa und Leonard Bernstein. 1989 gewann er den Internationalen Dirigentenwettbewerb von Besançon; 1995 wurde er überdies mit dem Grand Prix du Concours International Leonard Bernstein in Jerusalem ausgezeichnet. Yutaka Sado zählt (neben Christoph Eschenbach und Michael Tilson Thomas) zu den Ständigen Dirigenten des noch von Bernstein ins Leben gerufenen Pacific Music Festival, das allsommerlich in Sapporo stattfindet. Seit 1993 leitet Sado als Chefdirigent das traditionsrei-

che Orchestre des Concerts Lamoureux in Paris; er gastiert außerdem bei allen führenden französischen Orchestern, etwa dem Orchestre National de France, dem Orchestre Philharmonique de Radio France oder dem Orchestre de Paris. Das französische Repertoire bildet folgerichtig auch den Schwerpunkt seiner Schallplattentätigkeit: Der Dirigent nahm Werke von Berlioz, Bizet, Dukas, Ibert und Satie für die CD auf. Yutaka Sado ist als Erster Gastdirigent dem Orchestre National de Bordeaux-Aquitaine sowie dem 1993 gegründeten Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi eng verbunden.

---

## CD-Empfehlungen

### **Sibelius: Der Schwan von Tuonela op. 22 Nr. 2**

Karajan / Berliner Philharmoniker

DG 413 755-2

### **Mozart: Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622**

Faerber / Kam / Württembergisches Kammerorchester Heilbronn

WSM 3984 21 462-2

### **Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88**

Kubelik / Berliner Philharmoniker

DG 447 412-2

---

Das neue Programm für die Konzertsaison 2005/2006 ist ab sofort in der Geschäftsstelle der Frankfurter Museums-Gesellschaft erhältlich und liegt u.a. in der Alten Oper sowie in den Vorverkaufsstellen der Frankfurt Ticket GmbH aus.

Jean Sibelius  
(1865–1957)

*Der Schwan von Tuonela*  
Legende für Orchester op. 22 Nr. 2  
Andante molto sostenuto

*Englischhorn-Solo: Bernd Hartmann*

W. A. Mozart  
(1756–1791)

Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622  
Allegro  
Adagio  
Rondo. Allegro

– Pause –

Antonín Dvořák  
(1841–1904)

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88  
Allegro con brio  
Adagio  
Allegretto grazioso  
Allegro ma non troppo

Paul Meyer *Klarinette*  
Frankfurter Museumsorchester  
Yutaka Sado *Dirigent*

Einführungsvorträge:  
Paul Bartholomäi

Sonntag, 17. April 2005, 10.15 Uhr  
Mozart-Saal, **begrenzte Platzanzahl**  
Montag, 18. April 2005, 19.15 Uhr  
Mozart-Saal, **begrenzte Platzanzahl**



## Jahrespräsent für unsere Mitglieder

Als diesjähriges Jahrespräsent überreichen wir unseren Vereinsmitgliedern eine CD mit den fünften Sinfonien von Ludwig van Beethoven und Peter Tschaikowsky, Mitschnitte aus den September- und November-Museumskonzerten 2004.

Wenn Sie gleichzeitig Mitglied und Abonnent der Frankfurter Museums-Gesellschaft sind(\*), können Sie die CD anlässlich unserer Konzerte **an folgenden Tagen geben Abgabe des Berechtigungsbriefes jeweils vor den Konzerten** am Informationsschalter der Frankfurter Museums-Gesellschaft in der Ebene 1 der Alten Oper abholen:

21. April 2005 · 8. und 9. Mai 2005 · 5. und 6. Juni 2005

In unserer Geschäftsstelle, Goethestraße 25, ist das Jahrespräsent ab 22. April 2005 erhältlich (unsere Öffnungszeiten für die Abholung: Montag und Freitag 9.00–16.00 Uhr; Mittwoch, 9.00–18.00 Uhr).

Ihre Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.

(\* ) Sie sind Mitglied im Verein, wenn Ihre Code-Nummer mit einer 1, 4 oder 5 beginnt.

### Im finnischen Legendenton

Sibelius' „Schwan von Tuonela“

Das „Kalevala“, das finnische National-epos, reicht zurück in eine unauslotbare Vor- und Frühzeit und ist doch zugleich ein romantisches Zeugnis des 19. Jahrhunderts. Seine 50 Gesänge und 22 795 Verse sind das Werk des Volkes und seiner Sänger, aber ebenso eine literarische Schöpfung des finnischen Arztes Elias Lönnrot (1802–1884). Er hatte ab 1828 das finnisch-russische Grenzgebiet, die unwegsamen Sumpflandschaften und endlos einsamen Wälder Kareliens durchwandert, eine Region, in der – wie noch heute die Reiseführer berichten – Luchs und Bär heimischer sind als der Mensch. In den abgelegenen und zivilisationsfernen Siedlungen war die Tradition des Runengesangs noch lebendig, in Versen, Liedern und Sprüchen wurde die Erinnerung an die heidnischen Götterhelden der finnischen Mythologie und ihre legendären Taten bewahrt. Lönnrot sammelte diese uralten, urfinnischen Gesänge, zeichnete sie auf und formte sie zu einem epischen Gedicht, das zwischen 1833 und 1849 in wechselnder Gestalt und wachsendem Umfang entstand und im Druck erschien: das „Kalevala“. In einer Epoche des gewaltig erstarkenden Nationalbewußtseins, in einer Zeit, da die Finnen gegen die russische Vorherrschaft und die schwedische Kulturhegemonie aufbegehrten, mußte ihnen das „Kalevala“ wie ein Vermächtnis – und eine Verheißung – nationaler Größe und Unabhängigkeit er-

scheinen. Überdies trug der kraftvolle und bildmächtige ostfinnisch-karelische Wortschatz des Lönnrotschen Epos ganz erheblich zur Stärkung und Erneuerung der finnischen Schriftsprache bei.

Die Ausstrahlung des „Kalevala“ auf die Kunst und Kultur Finnlands, auf Dichtung, Malerei und Musik, kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Jean Sibelius begann 1893 mit der Arbeit an einer „Kalevala“-Oper, gab dieses Projekt später zwar auf, veröffentlichte aber das ursprüngliche Vorspiel der Oper als selbständige Tondichtung unter dem Titel „Der Schwan von Tuonela“. In der Partitur finden sich die wegweisenden Zeilen: „Tuonela, das Totenreich, die Hölle der finnischen Mythologie, wird von einem breiten Fluß mit schwarzen Wassern und reißender Strömung umgeben. Auf ihm gleitet majestätisch und singend der Schwan von Tuonela.“ Den elegischen Gesang des heiligen Schwanes hat Sibelius dem Englischhorn anvertraut, das zu einer weitgeschwungenen Kantilene von eigenartiger Schönheit anhebt, eine ferne, geheimnisvolle Stimme aus dem dunklen Reich der menschlichen Seele. 1895 ergänzte Sibelius dieses frühe, sechs Jahre vor der Ersten Sinfonie komponierte Orchesterwerk um drei weitere Tondichtungen zu einem Zyklus, den „Vier Legenden aus Kalevala“ op. 22. Er konzentrierte sich dabei auf die heroische Figur des Lemminkäinen, der vor allem ein „Frauenheld“ ist und im ersten Stück, „Lemminkäinen und die Mädchen auf der Insel“, als jugendlicher Draufgänger und leiden-

9. Sonntagskonzert                      8. Mai 2005, 11.00 Uhr  
 9. Montagskonzert                      9. Mai 2005, 20.00 Uhr  
 Alte Oper, Großer Saal

**Richard Strauss**                      *Tod und Verklärung*  
 (1864–1949)                              Tondichtung op. 24

**Gustav Mahler**                        Sinfonie Nr. 5 cis-Moll  
 (1860–1911)

**Paolo Carignani** *Dirigent*



**EINLADUNG**  
**zur ordentlichen Mitgliederversammlung der**  
**FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.**

**Montag, 2. Mai 2005, 17.00 Uhr**  
**Literaturhaus Frankfurt**

**Bockenheimer Landstraße 102, Frankfurt am Main**  
 (U-Bahn-Haltestelle U6 und U7 Westend/Parkhaus: „Palmengarten“, Siesmayerstraße 63)

**Tagesordnung**

1. Jahresbericht 2003/2004
2. Jahresrechnung 2003/2004 mit dem Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters und dem Prüfungsbericht des Wirtschaftsprüfers
3. Entlastung des Vorstands
4. Wahl des Wirtschaftsprüfers zur Prüfung der Jahresrechnung und der Vermögensverwaltung für das Geschäftsjahr 2004/2005
5. Verschiedenes

**FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.**  
 Der Vorstand

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

schaftlicher Verführer portraitiert wird. Bei dem tollkühnen Wagnis, den Schwan von Tuonela zu erlegen, wird Lemminkäinen selbst getötet und zerstückelt in den schwarzen Totenfluß geworfen. Doch seine Mutter steigt hinab nach Tuonela und erweckt ihren Sohn wieder zum Leben. In der dritten Legende, „Lemminkäinen in Tuonela“, beschwört Sibelius abermals die „Hölle der finnischen Mythologie“ herauf, ein Chaos, schaurig und formlos, von verlorenen Angstschreien durchgellt. Wie ein Triumphzug beschließt danach „Lemminkäinens Heimkehr“ den Zyklus mit einem grandiosen Finale.

Die „Vier Legenden“ des Jean Sibelius, deren zweite, „Der Schwan von Tuonela“, das heutige Konzert eröffnet, stehen noch im Bann der europäischen Hoch- und Spätromantik – namentlich eine Affinität zu Liszt und Wagner ist unüberhörbar. Und doch trieb die Auseinandersetzung mit dem „Kalevala“ und die innige Vertrautheit mit der finnischen Volksmusik den jungen Komponisten über die romantische Epoche hinaus zu einem Aufbruch, der an Kühnheit, Originalität, Urwüchsigkeit und Phantastik seinesgleichen suchte. Jean Sibelius war der erste in einer stolzen Reihe großer Komponisten (und Komponistinnen) aus Finnland, aus einem Land, das zuvor in der musikalischen Geographie gar nicht zu existieren schien. Und das Staunen über die finnische Musik hat das alte Europa bis heute nicht verlernt.

### Musikalische Glückseligkeit

#### Mozarts Klarinettenkonzert

Als tönendes Denkmal einer epochalen Musikerfreundschaft ist uns das Konzert in A-Dur für Klarinette und Orchester KV 622 überliefert, das Mozart im Oktober 1791 vollendete und als vorletzte Komposition in sein „Verzeichnüss aller meiner Werke“ eintrug. Der gute Freund und Weggefährte der gemeinsamen Wiener Jahre, den Mozart mit diesem Konzert beschenkte, war der österreichische Klarinettist Anton Paul Stadler (1753–1812). Er gehörte zu jenen Vertretern der Bläserzunft, die durch ihr meisterliches Spiel, ihre Vortragskunst und Virtuosität, insbesondere aber durch eine unerhörte, am Ideal des menschlichen Gesangs ausgerichtete Klangkultur den schlechten Ruf ihres Instruments, dem bis dahin ein „spitzer“, „schneidender“ und „rauer“ Ton nachgesagt wurde, verblassen ließen. Anton Stadler kam zusammen mit seinem jüngeren Bruder Johann, der ebenfalls ein bedeutender Klarinettist war, nach Wien, wo beide erstmals 1773 als Solisten in einem Konzert der Tonkünstler-Societät in Erscheinung traten. Sie standen dann zunächst in Diensten des Fürsten Galitzin, des russischen Gesandten in Wien, bevor sie ab 1782 in der „Kaiserlichen Harmonie“ (hinter diesem Namen verbirgt sich ein von Joseph II. gegründetes Bläseroktett) und schließlich ab 1787 in der Hofkapelle spielten. Während dieser Zeit, in den 1780er Jahren, begann Anton Stadler mit der Sonderform einer Kla-



**HOFMEISTER**  
NATURSTEINE SEIT 1864

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35  
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52

*Musikalien*  
**PETROLL**

IHR FACHGESCHÄFT  
FÜR NOTEN UND MUSIKLITERATUR

WIESBADEN: MARKTPLATZ 5 65183 WIESBADEN TEL. 0611 / 37 09 70 FAX: 0611 / 30 68 62	FRANKFURT: OEDER WEG 43 60318 Frankfurt TEL. 069 / 55 88 59 • 15 24 36 33 FAX: 069 / 55 87 33
---	---

40 Jahre  
Erfahrung

## BUS-ERLEBNISREISEN 2005

### DANZIG UND MASURISCHE SEEN

**17. - 26. AUGUST 2005**

Stettin, Danzig, Marienburg;  
5 Tage Erholung am See; Ausflüge:  
'Heilige Linde', Lötzen, Sensburg;  
zurück über Thorn u. Posen.

im DZ pro Person **830 EUR**

### SCHNUPPERKUR KARLSBAD

INKL. TAGESAUSFLUG PRAG  
**28. AUG. - 4. SEPT. 2005**

3 Sterne Kurhotel, Vollpension,  
Ärztl. Eingangsuntersuchung,  
10 Anwendungen, Trinkkur,  
Bus ab/bis Frankfurt-Hbf.

im DZ pro Person ab **673 EUR**

### RELAX-WELLNESS-WOCHEN IN FRANZENSBAD

**12. - 19. OKTOBER 2005**

4 Sterne Kurhotel, Vollpension  
Ärztl. Eingangsuntersuchung,  
10 Anwendungen,  
Bus ab/bis Frankfurt-Hbf.

im DZ pro Person **550 EUR**

◆ Unser Reiseprospekt 2005 enthält detaillierte Routen- und Leistungsbeschreibungen - bitte anfordern. ◆

Information und Beratung montags bis freitags von 9 - 15 Uhr bei:

Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH ◦ E-mail: [info@reiserothfuchs.de](mailto:info@reiserothfuchs.de)

Am Steinernen Kreuz 9 ◦ 65933 Frankfurt ◦ Tel.: 069 - 39 55 65 ◦ Fax: 069 - 3 80 83 89

rinette zu experimentieren, deren Tonumfang nach unten um eine große Terz erweitert war. Diese Stadlersche „Erfindung“, die heute allgemein als „Bassettklarinette“ bezeichnet wird, wäre womöglich längst in der Vergessenheit versunken, hätte Mozart nicht für das kurzlebige Instrument sein Klarinettenquintett KV 581, sein Klarinettenkonzert KV 622 und die obligate Klarinettenpartie in der Arie des Sesto „Parto, ma tu ben mio“ aus „La clemenza di Tito“ KV 621 geschrieben. Da aber die Autographe des Quintetts wie des Konzerts verschollen sind und schon die frühesten Drucke der normalen Klarinette den Vorzug geben (die Erstausgaben des Konzerts erschienen um 1800 in Deutschland und Frankreich), muß heute eine Rekonstruktion der Urfassung – und obendrein der Stadlerschen „Bassettklarinette“ – bemüht werden, wenn der Wunsch nach dem Original besteht.

Das Klarinettenkonzert KV 622 reflektiert die erwachende zeitgenössische Schwärmerie für dieses Holzblasinstrument. „Der Charakter desselben ist: in Liebe zerflossenes Gefühl, – so ganz der Ton des empfindsamen Herzens“, schrieb der Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart Mitte der 1780er Jahre. Es sind durchaus freundliche Geister, die der Ton der Klarinette in Mozarts A-Dur-Konzert herbeiruft. Eine lichte, entspannte, spätsommerliche Atmosphäre erfüllt diese Musik, eine zuweilen schon überirdische Heiterkeit und weltentrückte Gelassenheit. Im letzten Mozart-Gedenkjahr 1991 (das nächste kündigt sich ja bereits unüber-

sehbar an) ließ sich der Theologe Hans Küng in seinem Münchner Festvortrag zu einem sehr persönlichen Bekenntnis hinreißen: „Ich gestehe dankbar, daß schon das eine Klarinettenkonzert KV 622, dieses letzte, exakt zwei Monate vor seinem Tod vollendete Orchesterwerk Mozarts von unüberbietbarer Schönheit, Intensität und Verinnerlichung, aller düsteren und resignativen Züge bar, einen Doktoranden der Theologie vor 35 Jahren, in einem Pariser Dachzimmer, wo es nur ein Dutzend Platten gab, fast täglich neu erfreut, gestärkt, getröstet, kurz, ein kleines Stück Glückseligkeit vermittelt hat. Und jeder, jede von Ihnen dürfte beim Hören von Mozarts Musik solche kleinen Augenblicke der ‚Glückseligkeit‘ irgendwann einmal empfunden haben.“

### Natur und Kunst

Dvořáks Achte Sinfonie

Seine Anfänge vergaß er nie, auch nicht auf der Höhe des Ruhmes. „Anton Dvorak in Prag, 33 Jahre alt, Musiklehrer, gänzlich mittellos. Derselbe legt 15 Kompositionen vor, worunter Sinfonien und Overtüren für großes Orchester, in welchem ein unzweifelhaftes Talent sich in allerdings noch formloser, ungezügelter Weise Bahn bricht. [...] Der Bittsteller, welcher bis heute nicht einmal ein eigenes Klavier sich anschaffen konnte, verdient durch ein Stipendium in seiner erdrückenden Lage erleichtert und zu sorgenfreierem Schaffen ermuntert zu werden.“ Mit dieser Begründung hatte eine von



Manche Leute lesen keinen  
Immobilienteil, weil sie von ihrem  
Makler schon seit gestern  
alles wissen...

Büro Frankfurt · Tel. 069-24 44 49 49 · Fax 069-24 44 49 44  
Frankfurt@engelvoelkers.com · www.engelvoelkers.com  
Exklusive Affiliate of Christie's Great Estates · Immobilienmakler



**ENGEL & VÖLKERS®**



„Ja, ich wwwill“

Einfacher als „JA-Sagen“! Sie wählen Ihre Hochzeits-Geschenke bei uns aus – und unter [www.lorey-hochzeit.de](http://www.lorey-hochzeit.de)  
können Ihre Freunde und Verwandten nicht nur aussuchen, sondern auch gleich bestellen und bezahlen.  
Alles bequem von zu Hause aus. Wo auch immer Ihre Gäste wwwohnen.

Schillerstraße 16, Große Eschersheimer Straße 11, 60313 Frankfurt, Telefon: 069/29 99 585, [www.lorey.de](http://www.lorey.de)

Eduard Hanslick angeführte Kommission im November 1874 dem böhmischen Komponisten jenes an die Auswahlkriterien „Jugend, Mittellosigkeit, Talent“ geknüpfte Wiener Künstlerstipendium bewilligt, eine Stiftung des Unterrichtsministeriums. Dvořák zählte auch in den beiden folgenden Jahren zu den Stipendiaten, doch 1877 sollte mit dem – ihm zum vierten Mal zuerkannten – Staatspreis die folgenreichste Schicksalswende in seinem Leben verbunden sein. Denn in der Jury saß unterdessen Johannes Brahms, der nicht nur eine abermalige Förderung des tschechischen Musikers nachdrücklich befürwortete, sondern auch die unter dem Titel „Klänge aus Mähren“ eingereichten Vokalduette seinem Verleger Fritz Simrock zur Veröffentlichung empfahl: „Wenn Sie sie durchspielen, werden Sie sich, wie ich, darüber freuen und als Verleger sich über das Pikante besonders freuen.“

Simrock, der an den Duetten die „nationalpoetische Empfindung“ und den „anziehend sinnlichen Reiz“ lobte, war es auch, der mit sicherem Gespür für die eigentümliche Begabung dieses Komponisten von Dvořák eine Reihe „Slawischer Tänze“ erbat, „wohl etwas leichter, jedoch nicht kinderleicht, brilliant und effektiv, wechselnd in der Stimmung und in der Farbe“. Er konnte sie als Opus 46 im Sommer 1878, zeitgleich mit den „Klängen aus Mähren“, publizieren, und als daraufhin der deutsche Musikkritiker Louis Ehlert im November desselben Jahres seine Leser mit einem wahren Lobgesang auf Antonín Dvořák aufmerksam machte,

setzte prompt ein in diesem Ausmaß völlig unerwarteter „Sturm auf die Musikalienhandlungen“ ein. Ehlert verhalf dem jungen Komponisten gewissermaßen über Nacht zu Bekanntheit und Beachtung, aber er entwarf auch zugleich ein Bild, das auf lange Sicht – im Grunde bis in die Gegenwart – die Vorstellungswelt in Sachen Dvořák beherrschen sollte: „Eine himmlische Natürlichkeit fluthet durch diese Musik, daher sie ganz populär ist. Keine Spur von Ergübeltem und Gemachtem in ihr.“ Folgerichtig wandten sich dann die Verlage an Dvořák mit dem wiederkehrenden Wunsch nach „populär gehaltenen Werken“, „böhmischen Weisen“ und „Nationaltänzen oder dergleichen“.

Auch Fritz Simrock, der sich das Recht des ersten Zugriffs gesichert hatte, bildete da keine Ausnahme. Ende Dezember 1885 glaubte er eine weitere Folge von Slawischen Tänzen mit der Begründung anmahnen zu können: „Wer so viel Melodien im Kopfe hat wie Sie, der schüttelt in wenigen Tagen die zwei Hefte ‚Slawische Tänze‘ aus dem Ärmel.“ Am Neujahrstag 1886 antwortete Dvořák mit einer Klarstellung: „Verzeihen Sie recht sehr, aber ich bin jetzt durchaus nicht in der Stimmung, um an solche lustige Musik zu denken. Überhaupt muß ich Ihnen sagen, daß es mit den ‚Slawischen‘ Tänzen‘ nicht so leicht wird, wie das erste Mal! Zweimal etwas gleiches zu machen ist verdammt schwer! Sobald ich nicht die richtige Stimmung dafür habe, kann ich nichts machen. Zwingen kann man’s doch nicht!“ Und wenige Tage später bekräftigte Dvořák noch

einmal seine Vorbehalte: „Sie denken sich das Komponieren gar zu leicht; man muß doch nur dann anfangen, wenn man sich begeistert findet.“ Dvořák trat seinem Verleger mit wachsendem Stolz und Trotz entgegen. Der für einen tschechischen Komponisten beispiellose Triumph, den er als „musical hero of the hour“ in England erleben durfte, die Ehrenmitgliedschaft in der Philharmonic Society, Kompositionsaufträge aus London, Birmingham und Leeds, dieser überwältigende Erfolg hatte ihn zu neuem Selbstbewußtsein ermutigt. Und natürlich förderte die materielle auch die künstlerische Unabhängigkeit. Nun konnte es sich Dvořák sogar leisten, mit Simrock (vorübergehend) zu brechen und seine Achte Sinfonie in G-Dur op. 88 dem Londoner Verlagshaus Novello zu überlassen – daher ihr unsinniger Beiname „Die Englische“, der als musikalisches Attribut unweigerlich in die Irre leitet.

Ans Ziel oder zumindest doch in die nähere Umgebung dieser Sinfonie führt hingegen der Name Vysoká, ein südböhmisches Bergarbeiterdorf, unweit von Příbram gelegen, in dem Antonín Dvořák ab 1884 als glücklicher Besitzer eines freundlichen und bescheidenen Landhauses die Sommermonate genoß, seinen Garten bestellte, die Landschaft durchstreifte und die gesegnete Natur bestaute. „Ich bin seit einigen Tagen wieder hier im schönsten Wald, wo ich die herrlichsten Tage beim schönsten Wetter verbringe und den bezaubernden Gesang der Vögel immer und immer bewundere“, meldete er mit kindlicher Freude. Erwachen

heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande: Die Achte Sinfonie, deren Komposition Dvořák im August 1889 im idyllischen Vysoká begann, hebt mit einem wortlosen Gesang der Celli und tiefen Bläser an, im feierlichen Duktus eines Chorals, im gemessenen Schritt einer Prozession, ehe im Piano der Soloflöte das schlicht aus dem G-Dur-Dreiklang entfaltete Hauptthema ertönt – fast wie ein Vogelruf. Im selben Augenblick setzen auch zum ersten Mal die Violinen ein (dazu noch die Piccoloflöte) und verleihen dem „Naturlaut“ des stilisierten Vogelgesanges mit lichtem Klanggrund eine beinah sakrale Aura. Viele seiner engsten Freunde wußten zu berichten, daß Dvořáks unkomplizierte Frömmigkeit mit seiner tiefen, ursprünglichen Naturliebe harmonisch übereinstimmte. Und von diesem Credo, von der andächtigen Begegnung des Menschen mit der Schöpfung, spricht Dvořák auf vielen Seiten seiner Achten Sinfonie. Unwillkürlich drängt sich die Erinnerung an seinen Zeitgenossen Ralph Waldo Emerson auf: „In den Wäldern ist immerwährende Jugend“, lehrte der amerikanische Philosoph. „In diesen Pflanzungen Gottes herrscht Würde und Heiligkeit, eine immerwährende Festlichkeit wird bereitet, und kein Gast vermag zu erkennen, wie er in tausend Jahren ihrer überdrüssig werden sollte. In den Wäldern kehren wir zur Vernunft und zum Glauben zurück.“

Und die Kunst, befand Emerson, sei eine durch die Schaffenskräfte des Menschen hindurchgegangene Natur. Antonín Dvořák

## 8. Museumskonzert

wollte mit seiner in Vysoká erdachten, entworfenen und mit unbeirrbarer Geduld ausgeformten Achten „ein von seinen anderen Sinfonien verschiedenes Werk schreiben, mit individuellen, in neuer Weise ausgearbeiteten Gedanken“. Dvořák war gewiß kein Umstürzler, kein radikaler Neuerer. Er achtete und bewahrte das sinfonische Traditionsgut, aber er unterwarf es einer eigenwilligen Logik, wenn er etwa – im „Allegro con brio“ der Achten – eine Introdution erfand, die wie ein Motto oder eine heimliche Lenkungsinstanz, sinn- und formstiftend, die musikalische Dramaturgie übernimmt und den Satz so auffallend wie untergründig durchzieht. Oder wenn er den musikalischen Alltagsstoff, die tönenden „Realien“, wenn er Choral, Vogelruf, Volkslied, Trauermarsch, Trompetenfanfaren in den Sog seiner unerschöpflichen Phantasie zog. „Es treten hier gleichzeitig zwei, drei bis fünf markante Motive auf“, schwärmte sein Freund und Landsmann Leoš Janáček. „Und was das Wichtigste ist: Dvořák führt eine solche Figur in einer Stimme nicht bis zum Überdruß durch; kaum hast du sie kennengelernt, schon winkt dir freundlich die zweite. Du bist in einer ständigen angenehmen Erregung.“

Nach wochenlanger hingebungsvoller Arbeit (am 8. November 1889 wurde die Komposition vollendet, am 2. Februar des folgenden Jahres unter Leitung des Komponisten in Prag uraufgeführt) war sich Dvořák des Ausnahmeranges seiner G-Dur-Sinfonie durchaus bewußt: Er widmete sie der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und

Künste, deren Mitglied er zwei Monate nach der Uraufführung wurde. Und er dirigierte sie im Juni 1891 in Cambridge, als ihm die Universität die Ehrendoktorwürde verlieh: Antonín Dvořák, „ein ganz einfacher tschechischer Musiker“, der er nach eigenem Verständnis immer geblieben war, selbst noch auf der Höhe des Ruhmes.

*Wolfgang Stähr*



### Paul Meyer

Der im französischen Mulhouse geborene Klarinettist und Dirigent debütierte bereits im Alter von 13 Jahren mit dem Orchestre Symphonique du Rhin. Er absolvierte sein Studium am Pariser Conservatoire und an der Basler Musikakademie. Nach dem Gewinn des „Young Concert Artists“-Wettbewerbs in den USA lernte er mit Benny Goodman einen der berühmtesten Vertreter seines Instruments kennen – eine unvergeßliche und prägende Begegnung. Paul Meyer konzertiert als Solist mit den renommiertesten Orchestern und prominentesten Dirigenten in aller Welt: Er spielt ein weitgespanntes Repertoire, das von den klassischen Werken bis zu Uraufführungen reicht. Als Kammermusiker trat er gemeinsam mit Isaac Stern, Gidon Kremer, Mstislaw Rostropowitsch, Yo-Yo Ma, Maria João Pires und Emanuel Ax auf. Als Dirigent schließlich musizierte Paul Meyer mit dem Münchener Kammerorchester, mit dem English und Scottish Chamber Orchestra, er führte das Mozartsche Requiem mit dem Prager Kammerorchester auf und leitete beim Festival von Montpellier eine Neuproduktion der „Carmen“.



## Ein herzlicher Dank an unsere Vereinsmitglieder!

**Wir laden unsere Mitglieder ein, einmal in der Konzertsaison an einer Generalprobe ihrer Wahl teilzunehmen.**

Die Generalproben finden jeweils samstags vor den Konzerten um 10.30 Uhr in der Alten Oper statt. Sie sind nicht öffentlich und ausschließlich für unsere Mitglieder nach vorheriger Anmeldung zugänglich.

(Sie sind Mitglied im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft, wenn Ihre Code-Nummer mit einer 1, 4 oder 5 beginnt.)

Bitte melden Sie sich jeweils bis spätestens fünf Tage vor der gewünschten Generalprobe unter Angabe Ihrer Code-Nummer telefonisch an in unserer Geschäftsstelle (Tel. 0 69-28 14 65).

## ECHE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEL, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,  
CHINA, NEPAL, MAROKKO

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

## Schwinn & Starck

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 069 /28 76 44 Fax 069/ 41 65 38

Homepage: [www.schwinn-starck.de](http://www.schwinn-starck.de)

E-Mail: [Info@schwinn-starck.de](mailto:Info@schwinn-starck.de)

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di-Fr 10.15 – 18.30

Sa 11.00 – 16.00



## Wagner Elektrotechnik GmbH & Co. KG

Höferweg 26 · 61184 Karben

Tel. 06039 / 95190 · Fax 0 60 39 / 95191

Internet: [www.wagnerelektrotechnik.de](http://www.wagnerelektrotechnik.de)

E-Mail: [mail@wagnerelektrotechnik.de](mailto:mail@wagnerelektrotechnik.de)

Neue Maßstäbe in **Komfort** und **Sicherheit** durch Bussysteme.

**Kompetent und fachgerecht führen wir alle Dienstleistungen aus:**

Kabelanlagen mit Funktionserhalt

Gebäudeleittechnik mit EIB und LCN

Beleuchtungsanlagen

SAT-Anlagen

Telefon- und EDV-Verkabelungen

USV-Anlagen

Kundendienst

Brandmeldeanlagen

Störmeldeanlagen

Zugangskontrolle

Sprechanlagen

Telefonanlagen

Einbruchmeldeanlagen

und vieles mehr

## 6. Kammermusik-Abend Alte Oper, Mozart-Saal

21. April 2005, 20.00 Uhr

Joseph Haydn

Streichquartett C-Dur op. 20 Nr. 2

Ludwig van Beethoven

Streichquartett c-Moll op. 18 Nr. 4

Franz Schubert

Streichquartett G-Dur D 887

### QUATUOR MOSAÏQUES

## 1. Familienkonzert Alte Oper, Mozart-Saal

9. Oktober 2005, 16.00 Uhr

Das Cello von eins bis acht

Cellogruppe des Museumsorchesters

Christian Kabitz *Moderation*

Wir empfehlen den Besuch für Kinder ab 5 Jahren.

**Vorverkauf für alle sechs Familienkonzerte ab 1. September 2005.**

Eintritt:	€ 6,80	für Kinder bis 14 Jahre
	€ 14,50	für Erwachsene

#### Vorverkauf von Einzelkarten:

jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn  
Frankfurt Ticket GmbH – Alte Oper Frankfurt,  
Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main  
Telefon: 0 69/1 34 04 00, Fax: 0 69/1 34 04 44  
sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren  
sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienst-  
leistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-  
Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Aus-  
weises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn  
Karten – soweit ausreichend vorhanden –  
zu einem Einheitspreis von € 11,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Ein-  
trittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätz-  
liches Angebot für alle Konzertbesucher, das platzmäßig  
begrenzt ist; Einlaß mit Konzertkarte.

#### An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden  
wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf  
zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren  
Anruf.

**Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Kon-  
zert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr;  
für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis  
11.00 Uhr.**

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden.  
Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

#### Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.  
Telefon 0 69/28 14 65, Fax 0 69/28 94 43  
e-mail: info@museumskonzerte.de



Kultur braucht Freiräume  
und einen Partner, der sie schafft.

Die Allianz Kulturstiftung tritt an, um im Geist europäischer Integration Projekte für Jugend und Kultur in ganz Europa zu fördern. Die Förderkriterien sind dabei bewusst weit gefasst: gegen Ausgrenzung, für Integration und den Aufbau eines europäischen Kulturnetzwerks. Denn Kultur kann besser als jedes andere Medium Brücken für ein neues Europa bauen, zwischen unterschiedlichen Mentalitäten, Sprachen und Generationen. [www.allianz-kulturstiftung.de](http://www.allianz-kulturstiftung.de)

Hoffentlich Allianz.

**Allianz** 

Versicherung Vorsorge Vermögen